Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 190. Freitag, den 17. August. 1883.

Ueber die Kaiser-Zusammenkunft in Ischl.

Die gestern erschienene dieswöchige halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" widmet nachträglich der Kaiser-Begegnung in Ischl folgende Betrachtung:

Nach mehrwöchiger Abwesenheit ist unser Kaiser am 10. d. Mts. wohlbehalten in seine Sommerresidenz Potsdam zurückgekehrt. Wie in früheren Jahren, hat der Monarch auch dieses Mal während der zweiten Hälfte des der Erholung und Kräftigung gewidmeten Jahresabschnitts einige Zeit in einer Gebirgslandschaft des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates geweilt und daraus zu einem freundschaftlichen Zusammentreffen mit dem Kaiser Franz Josef Veranlassung genommen.

In dem Programm der kaiserlichen Jahreseintheilung haben die während des Hochsommers stattfindenden Begegnungen mit dem Beherrscher des mächtigen und befreundeten Nachbarstaates seit geraumer Zeit eine so feste Stellung behauptet, daß denselben von deutscher wie von österreichisch-ungarischer Seite wie selbstverständlichen Ereignissen entgegengesehen wird. Auf beiden Seiten ist die Theilnahme an diesen Belägen für das fortgesetzt freundschaftliche Einvernehmen zweier durch die Natur selbst auf einander angewiesene Reiche stets eine herzliche und allgemeine gewesen. In der Ueberzeugung, daß die Interessen des Deutschen Reiches sich in allen wesentlichen Punkten mit denjenigen Oesterreich-Ungarns berühren, und daß das Zusammengehen der Cabinette von Berlin und Wien nicht nur den Betheiligten selbst, sondern der Sache des allgemeinen Friedens Dienste von unveräußerlichem Werth erwiesen habe, treffen die Meinungen Aller, die es mit der Sache des Friedens und einer gedeihlichen inneren und äußeren Entwickelung der Verhältnisse beider Reiche wohl meinen, schon lange zusammen. In der jährlichen Wiederkehr der den beiden Monarchen zum Bedürfniß gewordenen persönlichen Begegnungen sehen die Völker darum einen Ausdruck des freundschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnisses, welches die Staaten verbindet, und das mehr und mehr in das Bewußtsein der Bürger derselben übergegangen ist.

Zu dem Besuche, welchen Kaiser Wilhelm seinem in Ischl weilenden Kaiserlichen Freunde abstattete, hat es besonderer Veranlassungen ebensowenig bedurft, wie zu den gleichen Zusammenkünften früherer Jahre. Die in der Presse des In- und Auslandes aufgestellten Vermuthungen über in Ischl speciell verhandelte Fragen lassen außer Betracht, daß der Welttheil sich im Zustande ungetrübten Friedens und allseitiger gedeihlicher Beziehungen zwischen den Mächten befindet, die sich in dem Wunsche begegnen, die Ruhe und das gegenseitige Einvernehmen aufrecht erhalten zu sehen. Das seit Jahren bestehende Freundschaftsverhältniß zwischen den beiden Reichen, deren Herrscher während der ersten August-Woche an den malerischen Ufern der Traun zu freundschaftlichem Gedankenaustausch zusammengetroffen, hat sich aber als einer der wesentlichsten Träger dieses Friedenszustandes bewährt und dadurch eine zunehmende Bedeutung für die Betheiligten wie für das gesammte europäische Concert gewonnen. Auf gegenseitiges Vertrauen gegründet, hat dieses Verhältniß den Erfolg gehabt, das Vertrauen zu wecken und zu befestigen, auf welches es seines eminent friedlichen Charakters wegen von jeher den vollsten Anspruch besessen.

Als erneute Bürgschaft für die Fortdauer des gedeihlichen Verhältnisses, welches die beiden mitteleuropäischen Reiche seit Jahren verbindet, und als Ausdruck ungetrübten Einvernehmens zwischen den Regierungen derselben wird die Ischler Kaiserbegegnung vom 8. August eine wichtige und bedeutungsvolle Stelle in der Geschichte des laufenden Jahres einnehmen.

Tagesschau.

Thorn, den 16. August 1883.

Zum **Kaisermanöver** wird die Ankunft des Kaisers in Homburg v. d. H. am 20. September Nachmittags erfolgen. Auf dem Bahnhofe nimmt als Ehrenwache die erste Compagnie des Regiments Nr. 80 mit den directen Vorgesetzten, der Regimentsmusik und Fahne Aufstellung. Abends 8 Uhr 30 Min. findet unter Leitung des Musikdirectors Adam vom Regiment Nr. 115. ein großer Zapfenstreich vor dem königlichen Schlosse statt. Derselbe wird ausgeführt von den Spielleuten der Regimenter Nr. 87, 88, und 97 und den Regimentsmusiken der dem Corps angehörenden 13 Infanterie-Regimenter, der Unterofficierschule Biebrich, des Pionier-Bataillons Nr. 11, der 6 Cavallerie- und 3 Artillerie-Regimenter. Am 21. September findet die große Parade Vormittags 10 Uhr zwischen den Dörfern Ober-Erlenbach, Nieder-Erlenbach und Nieder-Eschbach statt.

Dem im nächsten Monat stattfindenden Kaisermanöver gehört auch eine Kaiserparade zu, die diesmal am 14. September auf dem Schlachtfelde von Roßbach, auf welchem Friedrich der Große in wenigen Stunden die Kriegsmacht der Franzosen zersprengt und besiegt hat, stattfinden wird. Derselben werden sich diemal auch sämmtliche Kriegervereine des vierten Armeecorps anreihen. Die Stärke derselben beträgt etwa 12 000 Mann, die sich unter dem Befehl eines Generalmajors a. D zur Parade stellen werden.

Das italienische Blatt „Diritto" widmet dem **deutschen Kronprinzen** einen Leitartikel wegen dessen Initiative bezüglich Ischia und sagt, dieselbe sei die beste Garantie dafür, daß der künftige Kaiser von Deutschland wie Italiens König die Freundschaft beider Völker nach freisinnigen Grundsätzen fortsetzen und freisinnig regieren werden.

König Karl von Rumänien hat von Seiten unseres Kaisers eine Einladung erhalten und angenommen, als Taufzeuge der am 19. stattfindenden Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm beizuwohnen. König Karl wird am Sonnabend in Berlin eintreffen und sich dort voraussichtlich nur einige Tage aufhalten. Die Reise des Königs knüpft vor Allem an ein Familienereigniß an und ist insofern ein Zeichen für die engen Beziehungen, die zwischen dem Berliner Hof und dem von Bukarest fortwährend bestehen. Die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel giebt indessen gerade jetzt der Reise des Königs eine nicht abzuweisende politische Bedeutung, man darf sie als den Beweis der fortdauernden Uebereinstimmung der rumänischen Staatslenker mit der Friedenspolitik von Deutschland, Oesterreich und Italien betrachten.

Der **Handels- und Freundschaftsvertrag** zwischen Deutschland und Mexiko ist laut telegraphischer Mittheilung aus Mexiko von der dortigen Regierung publicirt worden.

Die einige Tage für möglich gehaltene Einberufung des Reichstages behufs verfassungsmäßiger Genehmigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist nicht erfolgt, vielmehr ist ein Ausweg gewählt und eine dem mit Spanien abgeschlossenen Vertrage entsprechende **Abänderung der Zollsätze** publicirt worden. Die Beschreitung dieses Ausweges ist einer Belehrung welche die gouvernementale „Nord. Allg. Ztg." giebt, zufolge nichts weiter, als „eine bloße Verwaltungsmaßregel, welche die Regierung im materiellen Interesse der Nation auf ihre eigene Verantwortung hin angeordnet hat". Nach der „N. A. Ztg." geht den Reichstag die Sache eigentlich gar nicht an; denn ein rechtsverbindlicher Vertrag liege gar nicht vor. Irgend welche Bestimmung der Verfassung anzugeben, auf Grund deren der neue „Ausweg" „angängig erschienen" ist, hält das officiöse Blatt für überflüssig. Wenn aber die Reichsregierung die Befugniß in Anspruch nimmt, durch einfache Verwaltungsmaßregeln Verfügungen über Gegenstände zu treffen, welche unbedingt in die Competenz des Reichstages fallen so kann sie auch unser gesammtes politisches und wirthschaftliches Leben durch einfache Verwaltungsmaßregeln „provisorisch" auf andere Grundlagen stellen, ohne daß der Reichstag sich darum zu kümmern hätte. Es darf angenommen werden, daß der Reichstag nicht ermangeln wird, sich unzweideutig über eine solche Interpretation auszusprechen.

Seitens des Ministers des Innern ist den Bezirks-Regierungen eine Circular-Verfügung betreffs der **Auswahl der Geschworenen und Schöffen** zugegangen, in welcher dringend empfohlen wird, daß die zur Auswahl der letzteren zu berufenden Vertrauensmänner sich mehr von sachlichen Rücksichten leiten lassen. Auch will es der Minister nicht gut heißen, daß in manchen Bezirken die wählbaren Staatsbeamten ohne Weiteres ausgeschlossen werden, was eigentlich über die Absichten des Gesetzgebers hinausgehe. Ferner soll auf eine vollständigere Urliste der Schöffen gedrungen werden, weil es vorgekommen ist, daß in diesen Urlisten Personen fehlten, welche unbedingt hinein gehörten. Wenn das Gesetz auch gewissen Kategorien eine Ablehnung des Mandats gestatte, so sei damit noch nicht gesagt, daß sie auch in die Listen nicht aufzunehmen seien, vielmehr müsse es ihnen überlassen bleiben, ob sie von ihrem Ablehnungsrechte Gebrauch machen wollen oder nicht. Die Regierungen werden ersucht, alle diese Gesichtspunkte wahrnehmen zu lassen.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(16.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Mr. Mulford wickelte vier Stücke dicken Tuches oder Filzes aus dem Papier.

„Diese Stücke waren um Tom's Füße gebunden," fuhr er fort. „Nachdem er eine geraume Strecke zurückgelegt hatte, wird der Dieb sie, wie ich vermuthe, abgenommen haben, da er doch befürchten mußte, daß es Verdacht erregen könnte, wenn das Pferd damit gesehen würde. Sie sehen selbst, es ist feiner, weicher, guter Filz, wie ihm keine Strolche zu tragen pflegen."

Richard nahm eines der Stücke und untersuchte es.

„Wo, sagten Sie, sei es gefunden worden?" fragte er.

„Etwa acht Meilen von hier an der Poststraße."

„Das ist in der Richtung nach London, nicht wahr?"

„Ganz recht, Sir, und ich vermuthe, der Spitzbube, der den guten Tom gestohlen hat, wird ihn längst in der Stadt irgend wo verkauft haben. Es würde mir gar nicht so vielen Kummer machen, wenn Tom nicht ein so ausgezeichnetes Thier gewesen wäre. Er war ein gelehrtes Pferd, Sir!"

„Ein — was?"

„Ein gelehrtes Pferd!" wiederholte der Landmann. Es konnte den Fuß geben, über eine vorgehaltene Stange springen, auf seinen Hinterbeinen gehen und dergleichen Kunststücke mehr verrichten. Es war früher einmal in einem Circus. Später wurde es aus der Hauptstadt nach einem benachbarten Flecken verkauft und gelangte so in meinen Besitz."

Der verkleidete Detektiv lauschte auf jedes Wort.

„Wem gehörte es in London? fragte er.

„Das weiß ich nicht," versetzte er.

„Ist hier Niemand, der das Pferd gekannt hat, ehe Sie und Ihr Vorgänger es kauften?

„Nein, Niemand, Sir! Darauf verwette ich meine ganze diesjährige Ernte."

„Diese Filzstreifen," versetzte Richard, seine Aufmerksamkeit wieder den Stücken Zeug zuwendent, die er noch in der Hand hielt, „sollten Ihnen helfen, den Dieb aufzufinden. Haben Sie schon Nachforschungen angestellt?"

„Das sollte ich wohl denken! Ich habe überall herumgefragt, bei Diesem und Jenem, ob man nicht Jemanden ein Kleidungsstück von solchem Zeuge habe tragen sehen — aber vergebens. Diese Stücke Zeug nützen garnichts und ich habe große Lust, sie in's Feuer zu werfen."

„Wenn Sie das wollen, dann erlauben Sie mir auch vielleicht, eines derselben zu behalten? Vielleicht, daß es mir gelingt, Ihnen einst behülflich zu sein. Ich bin ein alter Mann, und habe nicht viel Beschäftigung. Wenn ich daher Jemandem hier und da einen guten Dienst leisten kann, so bereitet mir das stets Vergnügen."

„Nehmen Sie sie alle, wenn Sie es wünschen," war die schnelle Antwort.

„Eines ist genügend," wehrte Richard ab, „und ich möchte Ihnen," setzte er jovial hinzu, „als Freund rathen, die anderen gut aufzubewahren. Einst möchte der Tag kommen, an welchem Ihnen diese Beweisstücke nützlich sein könnten. Und dann, Mr. Mulford, wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich nicht viel über die Angelegenheit außer im Allgemeinen sprechen; dadurch haben Sie eher Aussicht, das Pferd wiederzuerhalten, als wenn Sie so viel darüber reden. Ebenso darf ich wohl voraussetzen, daß Sie über unsere jetzige Unterhaltung Nichts verlauten lassen," schloß er ernsten Tones. „Sollte ich, so lange ich hier bleibe, Etwas erfahren, das Ihnen von Nutzen sein könnte, so werde ich es Ihnen sogleich mittheilen."

Dieser Wink war bei dem Landmanne nicht verloren. Er gelobte Folgsamkeit und steckte die übrigen Stücke Tuch wieder in seine Tasche. Richard bot ihm einen guten Morgen und trabte gemüthlich heimwärts.

Dicht vor dem Dorfe begegnete er Mr. Dalton.

„Guten Morgen, Sir!" rief dieser ihm entgegen. „Haben Sie einen Spazierritt gemacht?"

„Ja, Mr. Dalton, ich dachte, die frische Morgenluft sollte mir gut thun".

„Das wird sie auch ohne Zweifel; es giebt nichts Besseres, nichts Kräftigeres für die Gesundheit, als frische Morgenluft. Ah, guten Morgen, Susanne", wandte er sich an eine ältliche Frau mit scharfen Gesichtszügen, die an beiden Männern vorüberschritt. „Wie geht es Ihrem Herrn heute Morgen?"

Die Frau blieb stehen, als sie antwortete:

„Sein Befinden ist dasselbe wie in den letzten Tagen, nicht schlechter, aber auch nicht besser".

„Wie hat er denn den bösen Anfall überstanden, den er vorletzte Montagsnacht hatte? Dr. Parker sagte mir, er glaube schwerlich, daß er es diesmal überstehen würde".

„So dachten wir Alle", versetzte die Frau, und ihr mürrisches Gesicht wurde noch finsterer. Mr. William und ich hatten Mühe genug, ihn zum Leben zurückzurufen. Keiner von uns durfte ihn nur für eine Minute allein lassen. Doch das Schlimmste ist jetzt hoffentlich überstanden, wenigstens für einige Zeit. Mr. William ist ja auch jetzt immer hier, wie Sie wissen".

Mit diesen Worten schritt die Frau, sich verabschiedend, hastig davon.

„Das war Herrn Lankaster's Haushälterin", erklärte Mr. Dalton, sich wieder an Richard wendend, „der arme, alte Herr war sehr krank am vorletzten Montag; man glaubte allgemein, daß es zu Ende mit ihm gehe, aber, wie Susanne soeben sagte, scheint er sich ja noch einmal wieder zu erholen".

Richard hatte jedes Wort gehört, was die Frau gesprochen hatte und er war rathlos vor Ueberraschung. Sie hatte von William Lankaster in einer Weise gesprochen, als wenn er in jener Nacht an seines Vaters Krankenbett gewesen wäre. Dann aber konnte er unmöglich Derjenige gewesen sein, der den Goldfuchs gestohlen und auf demselben einen Ritt auf Tod und Leben nach der Hauptstadt gemacht hatte.

Wie? Sollte er sich getäuscht haben? Sollte William Lankaster weder das Opfer noch der Urheber der Tragödie sein, welche jene verhängnißvolle Mitternachtsstunde mit dem dichten Schleier tiefsten Geheimnisses umhüllte?

15. Kapitel.

Uneingeladene Gäste.

Der junge Detectiv war nach Moorfield gekommen in dem festen Glauben, daß William Lankaster von seiner ungeliebten Gattin beseitigt worden sei. Als dieser ihm aber plötzlich lebend und gesund entgegentrat, brach sein ganzer Verdacht haltlos zusammen.

Richard sah sich einem neuen, unlösbaren Räthsel gegenüber gestellt.

So schlau er auch sonst war, so vermochte er es doch nicht, die bereits ermittelten Umstände sofort einer anderen Person anzupassen.

Wer war nun jener Ermordete, der unzweifelhaft in jenem geheimnißvollen Grab unter den Sykomern auf dem stillen Friedhof von Moorfield ruhte?

Das **bairische Cultusministerium** hat zwei Münchener Simultanschulen in confessionell-katholische umgewandelt.

Im norwegischen Minister-Proceß ist eine erste Entscheidung des **Reichsgerichts** ergangen. Diese war den angeklagten Staatsräthen nicht günstig Sie lautete dahin, daß das Ablehnungsrecht der Angeklagten zu den im Ablehnungsschreiben erst genannten 12 Mitgliedern begrenzt werden sollte; in Folge dessen behält das 13. Mitglied, Hofbesitzer Bjering, seinen Sitz im Gerichte.

Den letzten Frohsdorfer Berichten zufolge liegt **Graf Chambord** seit Dienstag Morgen im letzten Todeskampfe. Seine Verwandten wurden telegraphisch dorthin berufen.

Die **Ruhe in Spanien** ist officieller Versicherung zufolge wieder hergestellt. Die aufständische Bewegung, die nach anderweitigen Berichten noch nicht als völlig gedämpft gelten kann, wird jedenfalls auf die innere Potitik der spanischen Regierung einen bedeutsamen Einfluß ausüben. König Alfons empfing am Dienstag eine große Anzahl von Senatoren und Deputirten, welche gekommen waren, ihn ihrer treuen Ergebenheit zu versichern. Vormittags fand ein Ministerrath statt; in Folge der dabei stattgehabten Erörterungen hätte, wie es heißt, der Kriegsminister die Absicht ausgesprochen, zu demissioniren. Nach anderweitigen Meldungen würde die Umgestaltung des Cabinets eine umfassende sein. Wie der „Frankf. Ztg." telegraphisch gemeldet wird, reiste der in Carlsbad zur Cur weilende ehemalige spanische Minister Canovas del Castillo schleunigst in Folge telegraphischer Aufforderung des Königs Alfons nach Madrid ab. Der „Temps" bestätigt zugleich, daß zwischen dem spanischen Conseilpräsidenten Sagasta und dem König Alfons ernste Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die **Donauconferenz** am gestrigen Tage ihre Sitzungen in London wieder aufgenommen habe, wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Auch **König Milan von Serbien** wird sich laut telegraphischer Mittheilung aus Belgrad im September d. J. nach Wien und nach Deutschland begeben. Voraussichtlich wird derselbe auch den Kaisermanövern bei Merseburg oder Homburg beiwohnen. Wie die „Presse" meldet, steht auch eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Serbien in Aussicht, und zwar bei den im September in Süd-Ungarn stattfindenden Manövern.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 16. Aug. Wenn auch die Landwirthe im allgemeinen sehr über den Ausfall der Ernte klagen, so ist doch auch zu erwähnen, daß es Landwirthe giebt, die mit derselben nicht unzufrieden sind. Es ist denselben geglückt, den Roggen leidlich trocken einzuheimsen und beim Verkaufe desselben zeigt es sich, daß für denselben, obwohl er feucht und nicht ganz ohne Auswachs ist, doch ein hübsches Stück Geld gelöst wird. Auch bei der übrigen Ernte scheinen einige Landwirthe mehr als andere vom Glück begünstigt zu sein, so zum Beispiel annoncirt ein Besitzer im Kreise Thorn soeben sein Gut zum Verkauf und zählt unter den Bestandtheilen „vorzügliche Ernte" auf.

— **Löbau,** 14. Aug. Unsere Stadtverordneten haben einen mit der Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn abgeschlossenen Vertrag, welcher der Bahn die Wiedererstattung der Communalsteuer für gewisse Fälle in Aussicht stellt, genehmigt, und es steht nunmehr dem Beginn des Baues der Bahn Löbau-Zajonskowo nichts entgegen.

* **Aus Westpreußen,** 16. Aug. Mit dem gestrigen Tage sind in unserer Provinz drei neue Eisenbahnstrecken dem öffentlichen Verkehr übergeben worden: 1) der letzte Theil der Weichselstädtebahn (Thorn-Marienburg) die Eisenbahnlinie zwischen Marienburg und Graudenz, ebenso die Abzweigung von Kornatowo nach Culm, 2) die Strecke Laskowitz-Tuchel-Konitz und 3) die Linie Mohrungen-Allenstein. Ein lang ersehnter Wunsch einer Reihe von Städten, in das Eisenbahnnetz eingeschlossen zu sein, ist damit endlich in Erfüllung gegangen Reich gesegnete Landstriche auf dem rechten Weichselufer, im ostpreußischen Oberlande sowohl wie die bislang fast unberücksichtigt gebliebene Tucheler Gegend, sind dem Verkehr näher gerückt; wichtige directe Verbindungen sind erschlossen worden. Uebrigens ist gewiß, daß die Zeit des Bahnbaues für Westpreußen noch nicht abgeschlossen ist. Bei dem hohen Interesse, welches unsere Regierung heute der Ostgrenze widmet, ist es sogar sehr wahrscheinlich, daß unsere Provinz recht bald mit neuen Secundärbahnen bedacht werden wird. Die Strecke Bromberg-Fordon mit dem Bau einer vierten festen Weichselbrücke, steht bekanntlich schon auf der Tagesordnung, und die nächste Linie, die zur Erwägung kommen wird, dürfte wohl die Heranziehung der Grenzorte Strasburg, Lautenburg und Soldau in das Verkehrsnetz zum Ziele haben. — In Bezug auf die Eröffnung der neuen Bahnstrecken liegen folgende Berichte vor:

Kornatowo, 15. Aug. Der erste Kulmer Zug traf, mit Laub geschmückt, um 7 Uhr ein, er brachte ungefähr 300 Personen mit, worunter der Landrath, der Bürgermeister und einige Herren der Eisenbahnverwaltung. Die Gäste, worunter viele Besitzer aus der Umgegend sich befanden, hielten sich drei Stunden in froher Stimmung bei den Klängen eines Kulmer Musikcorps auf dem bekränzten Bahnhofe Kornatowo auf und reisten dann nach Kulm zurück, um dort die Einweihungsfeier zu beschließen.

Marienwerder, 15. Aug. Die Eröffnung der Weichselstädtebahn ist doch nicht ohne jede Feier vorübergegangen. Die Gebäude des Bahnhofs waren mit Guirlanden und Blumen festlich geschmückt und aus einer Gruppe tropischer Gewächse erhoben sich die Büsten des Kaisers und des Kronprinzen. Den ersten um 5,49 Uhr Morgens von hier nach Marienburg abgehenden fahrplanmäßigen Zug benutzten von hier aus 45 Personen und auf jeder weiteren Station erhielt derselbe bedeutenden Zuwachs. Ebenso wie die Locomotive des ersten Zuges präsentirten sich auch diejenigen der folgenden Trains im freundlichen Schmucke von Laub- und Blumengewinden. Der erste Zug aus Graudenz traf um 10½ Uhr hier ein. Man hörte, daß auch die Bahnhöfe Garnsee-Sedlinen festlich geschmückt waren und zahlreiche Menschen den Zug erwarteten.

Auf Antrag des Vorstandes des Verbandes der Leder-Industriellen für Ost- und Westpreußen hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe genehmigt, daß bis auf Weiteres von den beiden in Königsberg alljährlich stattfindenden Ledermärkten der Frühjahrsmarkt statt der bisherigen zweitägigen Dauer vom nächsten Jahre ab nur eine eintägige Dauer erhalten, der Herbst-Ledermarkt aber nach wie vor seine zweitägige Dauer behalten soll. Gleichzeitig hat der Herr Minister für das Jahr 1884 den Frühjahrsmarkt auf den 18. April und den Herbstmarkt auf den 8. und 9. October festgesetzt. Der diesjährige Herbstmarkt findet den 3. und 4. October statt.

Der Westpreußische Landesvorstand des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins hat in der Zeit vom 1. Januar d. J. bis jetzt an zwanzig Forstbeamte und andere Personen Prämien und Anerkennungen für Verdienste um den Jagdschutz ertheilt.

— **Insterburg,** 12. Aug. Die Nachricht, daß die hiesige Handelskammer vom Handelsminister aufgefordert sei, sich darüber zu erklären, ob sie ihre Jahresberichte ihm fortan vor ihrer Veröffentlichung zu etwaigen Berichtigungen einschicken wolle, ist richtig, und die Handelskammer wird noch in dieser Woche über ihr künftiges Verhalten berathen. Dagegen ist es, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, unrichtig, daß im vorigen Jahre die Kammer dem Wunsche des Ministers nachgekommen wäre; dies ist auch im vorigen Jahre nicht geschehen, damals aber, als ein Conservativer an der Spitze der sonst überwiegend liberalen Kammer stand, unbeachtet geblieben. — Inzwischen ist ein Liberaler an die Stelle des bisherigen Vorsitzenden getreten. Diese Vorgänge ließen es für wahrscheinlich gelten, daß es in diesem Jahre zum „Krach" kommen werde. Das Erwartete ist nunmehr geschehen.

Locales.

Thorn, den 16. August 1883.

— **Hülfs-Comite für Ischia.** Wie wir soeben erfahren, hat sich in Folge des von Berlin ergangenen, in diesen Spalten gestern veröffentlichten Aufrufes auch hier ein Local-Comite gebildet welches für die vom Unglück betroffenen Bewohner der Insel Ischia Gaben sammmelt. Das Local-Comite hat sich gebildet aus den Herrn Bankdirector Junck, Regierungs-Assessor Krahmer, Postdirector Bartlewski, Commercienrath Adolf, Bürgermstr. Bender. Gymnasial-Director Dr. Fr. Strehlke und Erster Staatsanwalt Feige. Es wird gebeten, Beiträge an die Kaiserl. Reichsbankstelle oder an das Kaiserl. Postamt hierselbst gelangen zu lassen.

— **Vom gestrigen Abend.** Wie wetterwendisch oft in den Wolken sich's gestalten kann, war gestern Abend wieder zu sehen, als um etwa ½7 Uhr am wenig trüben Himmel plötzlich ein Unwetter heraufzog, das sich in einem wahren Wasserfall mit starkem Hagelschlag entlud. Verschiedentlich wird behauptet, seit vielen Jahren seien nicht so schwere Schlossen herniedergehagelt, und respectable Eisklumpen waren es in der That. Daß den noch stehenden Feldfrüchten durch diesen Hagelschlag sehr viel geschadet wurde, ist selbstverständlich und auch die Glaser haben viel zu repariren. Hier in der Stadt hat der Hagel im Schützengarten beträchtlichen Schaden angerichtet. Für das zu Ehren der anwesenden Generäle angekündigte Concert war alles hergerichtet, da zerschlug das Hagelwetter den größten Theil der am Orchester und im freien Garten angebrachten Lampenglocken, so daß nur ein kleiner Theil ganz geblieben ist. Dem Circus Merkel hat das Wetter nicht so sehr geschadet, als man hätte glauben sollen. Zwar war das Zelt nicht so gefüllt, wie in der ersten und zweiten Vorstellung, aber trotzdem war ein ziemlich guter Besuch zu verzeichnen.

— **Zurückkehrend von der Schießübung** kam heute das 11. Artillerie-Regiment hier wieder an und rückte um 4½ Uhr Nachmittags mit klingendem Spiele zur Stadt ein.

— **Kreis-Angelegenheit.** Für die Stelle des aus dem Kreistage ausgeschiedenen Hofbesitzers Schulz zu Birglau wird am 29. d. Mts. eine Ersatzwahl stattfinden.

— **Baumfrevel.** Im Laufe dieses Sommers sind auf der Chaussee von Wiesenburg nach Bösendorf eine Anzahl junge Birkenstämme von ruchloser Hand abgebrochen worden. Da der Thäter bis jetzt nicht hat ermittelt werden können, hat der Kreisausschuß demjenigen, welcher denselben so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, eine Belohnung von 15 Mark zugesichert.

— **Officiöse Ankündigung.** Wie die in einzelnen Landestheilen jährlich aufzuerlegenden vielen Strafen wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldungen von Gebäudeveränderungen ergeben, haben sich die Grund- und Gebäudeeigenthümer mit den ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen noch keineswegs in der Weise vertraut gemacht, wie es gewünscht und erwartet werden müßte. Um daher die Uebertretungsfälle der Gebäudesteuer auf ein möglichst geringes Maß einzuschränken soll Veranlassung genommen werden, die hierher gehörigen gesetzlichen Bestimmungen genau in Erinnerung zu bringen.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden in den letzten 24 Stunden bis heute Mittag 6 Personen und behufs Einleitung der Bestrafung wurde ein 17jähriger polnischer Ueberläufer verhaftet, welcher seinem Reisegefährten, mit dem er nach London wollte, 14 Mk. gestohlen hatte.

— **Die Nachsendung von Telegrammen.** Bei der Uebermittelung von telegraphischen Nachrichten kann, wenn der Absender im Zweifel ist, ob der Adressat sich noch am muthmaßlichen Aufenthaltsorte befindet oder bereits weiter gereist ist, ein hohes Interesse daran genommen werden, ihm das Telegramm nachtelegraphiren zu lassen. Derartige Anforderungen werden im Geschäftsleben häufig, nicht selten aber auch im Privatleben vorkommen. Im Weiteren muß sehr oft ein Correspondent bei plötzlichen Reisen ꝛc. wünschen, daß Telegramme ihm unaufgehalten nachtelegraphirt werden. All' diesen Verkehrsanforderungen ist in den Bestimmungen der Telegraphenordnung Rechnung getragen; wir registriren hier kurz die einschlägigen Modalitäten. — Es kann sowohl der Absender durch den in die Aufschrift des Telegramms aufzunehmenden Vermerk „nachzusenden" oder „F. S." oder „faire suivre" verlangen, daß das Telegramm sofort nach der vergeblich versuchten Zustellung, gemäß der angegebenen Aufschrift, weiter an den neuen, in der Wohnung des Empfängers mitgetheilten Bestimmungsort weitertelegraphirt werde, und auch Jedermann das Recht zusteht, nach gehörigem Ausweis zu fordern, daß die auf einer Telegraphenanstalt ankommenden und in deren Bezirk ihm zuzustellenden Telegramme an eine von ihm angegebene Adresse nachtelegraphirt werden. Letzteres Verlangen ist schriftlich zu stellen. — Das Nachsenden von Telegrammen ist indessen nur innerhalb Europas zulässig. Innerhalb Deutschland aber erfolgt die Nachtelegraphirung, auch ohne daß es ausdrücklich verlangt worden ist, sofern der neue Aufenthaltsort des Empfängers unzweifelhaft bekannt ist und sich am ursprünglichen und neuen Aufenthaltsorte Reichs-Telegraphenanstalten befinden. Zum Zwecke ist indessen erforderlich, daß der neue Aufenthaltsort in der Wohnung oder dem Gasthofe des Empfängers in der Aufschrift der ursprünglichen Ausfertigung schriftlich bekannt gegeben werde, sofern nicht der oben erwähnte schriftliche Antrag des Empfängers bereits vorliegt. — Der Aufgeber des Telegramms kann nun entweder den einfachen Vermerk „nachzusenden" bez. „F. S." in die Aufschrift setzen, in welchem Falle die neue Adresse erst event. am Bestimmungsorte erfragt und danach verfahren wird, oder er kann diesen Vermerk mit mehreren hintereinander stehenden Bestimmungsangaben begleiten; solchen Falls wird das Telegramm dann nach einander an jeden der angegebenen Bestimmungsorte, nöthigenfalls bis zum letzten, befördert. -- Eine solche Adresse kann z. B lauten: „An X. Berlin,

---

Aufmerksam durchforschte Richard alle möglichen Tagesblätter, um vielleicht daraus zu ersehen, ob Jemand vermißt würde, dessen Personalbeschreibung auf den ihn so sehr interessirenden Fall passen könne — jedoch vergebens. Aber ebensowenig konnte er William Lankaster für den Mörder halten, nachdem auf das Bestimmteste durch Zeugen nachgewiesen war, daß er gerade in jener Nacht seines Vaters Haus nicht verlassen hatte.

Wenn William Lankaster also weder der Ermordete noch der Mörder sein konnte — wer war es dann, der jenen Goldfuchs gestohlen und jenes dunkle Verbrechen in der Wimpolestreet verübt hatte

Das Zimmer, welches Richard in dem kleinen Gasthause bewohnte, ging auf eine, welche jetzt im üppigsten Frühlingsgrün prangende, von herrlichen, großen Bäumen umstandene Wiese hinaus, die sanft ansteigend, sich bis an das Fenster erstreckte.

In zwei großen Koffern führte er die nöthigen für eine neue Verkleidung erforderlichen Garderobenstücke aller Art bei sich.

Einige Tage waren seit Richards letzter Entdeckung vergangen. Lankaster hatte noch einige Male seine Besuche bei Claremont's erneuert, ohne daß Richard indessen bemerkte, daß er sie auch zu einem Gegenbesuche bei sich eingeladen habe.

Diese letztere Wahrnehmung schien dem verkappten Detektiv auffallend bei einem Mitgliede einer so gastfreundlichen Familie.

Richard fühlte, daß ein bestimmter Grund dazu vorliegen müßte.

In dieser Meinung sollte er bald bestärkt werden. Als er eines Abends am offenen Fenster saß, hörte er das gedämpfte Geräusch von Fußtritten und Stimmen auf der Wiese unter seinem Fenster. Ohne selbst bemerkt zu werden, vernahm er Worte, die seine Vermuthungen bestätigten.

„Es ist so, wie ich Dir sagte," hörte er Emmy in entschiedenem Tone sagen, „ich irre mich nicht, daß weiß ich gewiß."

„Etwas Anderes ist ebenso klar," erwiderte Claremont. „Alle unsere Aufmerksamkeiten gegen Lankaster werden uns keinen Eingang in seines Vaters Haus verschaffen. Wir müssen einen anderen Plan ausdenken."

„Darin hast Du vollkommen recht, Arthur," unterbrach ihn die Dame eifrig. „Ich habe so lange gewartet, wie es mir paßte, aber dieser Mr. Lankaster muß nur nicht denken, daß er mich auf diese Weise hinter's Licht führen kann. Er nimmt unsere Einladungen bereitwillig genug an, aber ich werde ihm eine Lektion in der Höflichkeit geben, an die er denken soll. Ich werde kühn dem alten Herrn einen Besuch machen."

„Ohne eingeladen zu sein?"

„Ist jetzt die Zeit dazu, solche kleine Förmlichkeiten zu beachten?„ fragte sie spötisch. „Ich bin ärgerlich, wenn ich daran denke, wie lange schon meine Pläne durch diesen Mann vereitelt wurden. Ich will nicht mehr länger warten! Du wirst ihn morgen veranlassen, auf eine Stunde mit Dir auszugehen. Indessen werde ich meine eigenen Pläne, ohne Unterbrechung befürchten zu müssen, ausführen."

„Ich möchte Dich nur bitten, die gebührende Schicklichkeit zu wahren, Emmy," warnte sie ihr Gemahl. „Du weißt, wir sind hier in einem kleinen Orte, wo ein Gerede leicht genug in Umlauf gesetzt ist. Ich bitte Dich deshalb, nicht allein zu gehen. Giebt es keinen anderen Plan, um Lankaster aus dem Wege zu bringen, so daß ich Dich begleiten könnte?"

„Nein? Du mußt das thun, was ich Dir sagte, oder Du wirst Alles verderben. Ich muß in Ruhe und ohne Unterbrechung eine längere Unterredung mit dem alten Herrn haben. Ich muß daher sicher sein, daß sein Sohn durch Jemanden aufgehalten wird, der ihn nicht entschlüpfen läßt. Damit kann ich keinen Andern betrauen, als Dich allein, und was mein, von Dir gefürchtetes Alleingehen betrifft, so werde ich den alten, freundlichen Herrn, der hier im Gasthofe mit uns wohnt, um seine Begleitung bitten. Er wird es gern thun und morgen um diese Zeit wird unsere Mission hier erfüllt sein."

Richard's Herz pochte heftig. Er sollte sie begleiten in jenes Haus, welches das Geheimniß bergen mußte, das er erforschen wollte um jeden Preis!

Am nächsten Morgen suchte Claremont den alten Herrn auf, begrüßte ihn höflich und fragte ihn, ob er ihn um eine Gefälligkeit bitten dürfe.

Der verkappte Detektiv legte die Zeitung nieder, in der er gelesen hatte, und versicherte seinen Gast seiner größten Bereitwilligkeit, ihm gefällig zu sein, wo und wie er es vermöge.

Arthur trug nun in schmeichelhaften Worten ihm sein Anliegen vor, seine junge Frau an seinem Spaziergange, den er ja doch jeden Morgen unternehme, theilnehmen zu lassen, da er, Claremont, durch ein Versprechen mit einem Freunde davon abgehalten sei und Richard sagte es ihm mit der vollendeten, altmodischen Höflichkeit älterer Herren zu.

Bald darauf betrat William Lankaster die Veranda des Gasthofes, auf welcher das junge Paar lustwandelte. Da Richard wohl wußte, daß die Dame nicht ausgehen würde, bevor die beiden Herren sich verabschiedet hatten, nahm er seine Zeitung wieder zu Hand, beobachtete aber trotz seines scheinbar eifrigen Lesens Alles genau, was in seiner Umgebung vorging.

Er bemerkte, wie Claremont und Lankaster zusammen fortgingen, wie es schien, zu einem längeren Spaziergang gerüstet und zwar in einer der Lankaster'schen Besitzung entgegengesetzten Richtung.

Kaum waren die beiden Herren soweit entfernt, daß sie vom Hause aus nicht mehr gesehen werden konnten, als Frau Claremont in das allgemeine Gastzimmer trat, in welches sich Richard schon vorher, sie erwartend, begeben hatte. Er erhob sich, sie zu begrüßen, als sie auf ihn zukam und ihn, ihm in ihrer ihm nur zu wohlbekannten, reizenden Weise ihre schöne, behandschuhte Hand reichend, mit ihrer süßen Stimme lächelnd anredete:

„Mein Gatte erzählte mir, daß er Sie zu meinem Dienst für heute Morgen geworben habe; ich hoffe, daß ich Ihnen in keiner Weise lästig fallen werde".

Richard versicherte sie in galanten Worten der Annehmlichkeit ihrer Gesellschaft. Dann nahm er seinen Hut und Beide verließen die Veranda.

Emmy plauderte lebhaft, während sie an der Seite des alten Herrn auf der breiten Dorfstraße dahinschritt.

Sie waren eben im Begriff umzukehren und hatten gerade das Lankaster'sche Haus erreicht, als Frau Claremont plötzlich stehen blieb und ausrief:

„O, mein Herr, ich muß Sie noch um etwas Nachsicht bitten. Ich möchte hier einen Besuch machen, wollen Sie so freundlich sein, mit mir in's Haus zu treten?"

Richard willfahrte gern ihrem Wunsche und er beglückwünschte sich im Stillen zu dieser guten Gelegenheit, als er wenige Minuten später auf der breiten Veranda des Hauses stand.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserhof; nachzusenden: Bromberg, Adlerhotel; Köln, Gebrüder Hauswald; Paris, Champ Elysée 20 ꝛc. ꝛc. Das Telegramm sucht dann den Adressaten in der bestimmten Reihenfolge. — Die Gebühren für die Nachsendung trägt der Empfänger; dieselben werden eventuell von Ort zu Ort zugeschlagen und sind gleich denjenigen für ein gleich tarifirtes Telegramm zwischen den in Betracht kommenden Orten. — Ist die Nachsendung nicht vom Absender in der oben bezeichneten Weise näher präcisirt, so erfolgt dieselbe nur einmal vom ersten Bestimmungsort aus; das Telegramm bleibt dann bei abermaliger Unbestellbarkeit bei der zweiten Bestimmungs-Telegraphenanstalt aufbewahrt. Ist der Empfänger eines nachzusendenden Telegramms an den Abgangsort des Telegramms zurückgereist, so erfolgt nicht die Nachtelegraphirung, sondern die Unbestellbarkeitsmeldung dorthin. — Ein nachtelegraphirtes Telegramm behält bei seiner technischen Behandlung die ursprüngliche Angabezeit und hinter der neuen Aufschrift den taxpflichtigen Vermerk: „Von . . . . (Namen des Abgangsorts eingegangen." Die vom Empfänger einzuhebenden Gebühren sind als Dienstnotiz darin vermerkt.

Vom Niederwald-Denkmal.

Da Vielen nicht vergönnt ist, das Niederwald-Denkmal an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, so mögen denselben — schreibt G. B. der „Magd. Ztg." aus Berlin — wenigstens die Photographien, welche Brockmann in Dresden nach den Original-Gußmodellen aufgenommen hat, als ganz vorzügliche Reproductionen empfohlen werden. Besonders schön ist das Blatt der Germania. Bei einem Format von 42½ Cm. Höhe und 23 Cm. Breite ist die Photographie so klar und scharf, daß selbst die feinsten Details der meisterhaft behandelten Gewandung deutlich zu erkennen sind. Von der monumentalen Größe und erhabenen Idealität dieser herrlichen Frauengestalt, die wie „ein hohes Lied in Stein" in vollendetem Rhythmus kühn und gewaltig dasteht, in stolzer froher Begeisterung die heiß ersehnte Krone des wiedergeeinten Reichs hoch in der Rechten über dem mit Eichenlaub bekränzten Haupte schwingend und die kraftvolle Linke auf das lorberumwundene Riesenschwert stützend, giebt die Reproduction eine annähernd richtige Darstellung. Das Antlitz, nicht zu jugendlich, sondern dem einer vollen, reifen Frauenschönheit entsprechend, umwallt von reichem welligem Haar, das über den Rücken fluthet, ist, wie es da so frohgemuth und gleichsam von innerer Bewegung durchglüht in die Ferne weithin über den Strom der Ströme schaut, von hinreißender Schönheit. Hat Schilling irgend ein Modell gehabt, wonach er sich gerichtet? Die Frage liegt so nahe, daß sie verzeihlich ist. Nun, ein Modell ist es grade nicht gewesen, aber der Meister hat diesen Zügen und diesem Kopf eine gewisse Aehnlichkeit mit seiner schönen ältesten Tochter gegeben, eine Thatsache, die bisher noch wenig bekannt sein dürfte. Auch das lange, blonde Haar seines Kindes — alle „Schillings" können sich dieses Schmuckes rühmen — entsprach völlig dem Typus der deutschen Maid, als welche selbstverständlich die Germania, diese Personification der edelsten Leidenschaften und des Deutschthums, darzustellen war. Indem wir dies erwähnen, wollen wir der schöpferischen Kraft des Künstlers wahrhaftig nicht zu nahe treten; im Gegentheil, wir bewundern, wie es ihm gelungen ist, menschliche Züge zu jener hohen Idealität zu steigern und sie so zu verklären, daß der Eindruck auf unser Gemüth vielleicht derselbe ist wie jener, dem einst die Alten Angesichts des olympischen Zeus unterlagen und dem sie in begeisterten Werken Ausdruck gaben.

Von dem Kopf schweift der Blick auf die übrige Gestalt. Die kräftige Brust deckt bekanntlich ein Brustpanzer, auf dem der deutsche Reichsadler als Fachrelief erscheint. Unterhalb des Panzers und an den entblößten Armen wird ein Kettenhemd sichtbar. Um die Schultern ist ein schwerer, vorn durch eine Agraffe zusammengehaltener Mantel geschlungen, der nach hinten und mehr zur Linken der Gestalt herabwallt und sich theilweise über den Sessel legt, rechts hingegen, in Höhe der Hüften, durch den mit Löwenköpfen besetzten Schwertgürtel aufgenommen ist und sich vorn mit dem einen Zipfel um Taille und Leib legt. Unterhalb dieser Draperie wird das zu den Füßen in breiten Falten wuchtig herabfließende Untergewand sichtbar. Der Mantel ist mit einer breiten Brodüre umgeben, auf welcher Adler von jener eigenthümlich birnenförmigen Form, der Textil-Adler des Mittelalters, aufgelegt sind, gleichsam als ob sie in Application oder Plattstichstickerei ausgeführt seien. Eine Borte von kastenförmig gefaßten und zu Rosetten und Sternen vereinigten Edelsteinen schließt die Bordüre nach dem äußeren Rande hin ab. Das Untergewand ist mit aufsteigendem Rankenwerk, dem unten Schwäne, dann fabelhafte Drachen, Raben, springende Hirsche, Tauben u. s. w. in symetrischer Anordnung und in freier Stilisirung eingefügt sind, auf gewebeartig ciselirtem Grunde prächtig gemustert. Behufs Ausführung dieser Musterung machte Schilling vorzugsweise Studien an dem herrlichen Grabmal Kaiser Maximilian's in der Hofkirche zu Innsbruck.

Wir fügen diese Details nur an, um zu zeigen, mit welcher peinlichen Genauigkeit der Meister das gesammte Werk durchgearbeitet hat. Es war eine Riesenaufgabe, deren Bewältigung in der kurzen Zeit von 8 Jahren geradezu erstaunlich ist. Die Germania ist allein 10 Meter hoch. Das Gußmodell derselben mußte in etwa fünf oder sechs Stücken aufgebaut werden. In Summa wog es etwa 700 Ctr., und für dieses Gewicht war auch die Drehscheibe, auf welche es in dem engen Atelier stand, berechnet. Die riesigen Gypsmassen zu bewältigen und „anzupacken", wie der Kunstausdruck lautet, war ein schweres Stück Arbeit. Oft lösten sich plötzlich einzelne Theile los und fielen herab. So stürzte die mehrere Centner schwere linke Hand, welche den Griff des etwa 7½ Meter hohen Schwertes umfaßt, als sie noch ohne diese Unterstützung war, aus jener bedeutenden Höhe nieder, schlug den Boden des Gerüstes durch und grub sich tief in die Erde ein. Die Gehilfen des Meisters hatten den Riß eben bemerkt und standen berathschlagend, wie dem Schaden abzuhelfen sei, um die gefährdete Stelle, als das Unglück geschah. Mit unermüdlicher Geduld wurden solche Widerwärtigkeiten hingenommen. Mit unermüdlicher Geduld wurde auch geändert und oft das Werk monatelanger Arbeit wieder zu Gunsten einer besseren Anordnung verworfen. So hat besonders die Bildung der rechten Hand, welche die Krone umfaßt, große Mühe verursacht. Aber der Meister war unermüdlich und von peinlichster Gewissenhaftigkeit.

Andere Schwierigkeiten bereitete dem Künstler auch das Arrangement des großen Feldherrnreliefs am Sockel des Denkmals. Abgesehen von der Porträtähnlichkeit, die er jedem der darzustellenden Truppenführer geben mußte, war auch die Frage, wer von ihnen mehr in den Vordergrund, wer hingegen in den Hintergrund zu setzen sei, eine sehr kitzliche Sache. Besonders die Damen suchten für ihre Gatten bei dem Meister zu wirken: „Der hat nur eine Division geführt", so hieß es, „mein Mann hingegen zeitweise zwei Divisionen — ergo gebührt ihm der Vorrang." Oft waren diese liebenswürdigen, in langen parlamentarischen Debatten vertheidigten Anforderungen gerechtfertigt, oft auch nicht. So mußte denn oft geändert, die Figuren herausgeschnitten und an eine andere Stelle gebracht und nachmodellirt werden. Auch der Kronprinz erschien mehrere Mal im Atelier. Vor dem Feldherrnrelief stehend meinte er, indem er auf die Gestalt des jetzt verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin wies: „Der Großherzog kann mehr zurücktreten und dafür Manteuffel in den Vordergrund kommen." Für den gegenwärtigen Statthalter in Elsaß-Lothringen jedenfalls eine schmeichelhafte Anerkennung seiner militärischen Verdienste im Feldzuge gegen die Loire-Armee.

Aus Nah und Fern.

— * **(Fehler eines Leibkutschers.)** Potsdam, 14. August. Der Kaiser wurde am Abend seiner Ankunft in Babelsberg von einem kleinen Unfall betroffen. Der Kutscher, ein schon sehr betagter Mann, hatte versäumt, vor dem Einfahrtsthor nach Glienicke das übliche Peitschensignal zu geben, infolge dessen das Thor verschlossen blieb. Er bemerkte dies nicht und fuhr mit den feurigen Pferden gegen die massiven eisernen Flügel so daß die Wagenstange sofort zerschmettert wurde. Der Kaiser blieb ruhig im Wagen sitzen, welcher, nachdem die Deichsel nothdürftig zusammengebunden war, in langsamem Tempo bis zum Schloß fuhr. Der Kutscher ist sofort pensionirt worden. Es soll demselben vor Jahren bereits ein ganz ähnliches Malheur passirt sein, und zwar in der Nähe des Neuen Palais, als er den Kaiser und den verstorbenen Prinzen Karl fuhr. Letzterer wurde heftig und es war — so erzählt man der „Potsd. Ztg." — unser Kaiser, welcher seinen Bruder beschwichtigte und den Kutscher in Schutz nahm.

— * **(Ueber das Grätzer Bier.)** Die officielle „Hygiene-Ausstellungs-Zeitung" spricht sich in einem Artikel, welcher das Bier im Allgemeinen behandelt, sich in folgender sehr günstigen Weise über das Grätzer Bier aus: Auf eine Sorte Bier möchten wir noch ganz besonders hinweisen, ein norddeutsches Gebräu, dessen viele vorzüglichen Eigenschaften seine allgemeinere Einführung wohl empfehlen dürften, das Grätzer Bier. Die Provinz Posen hat sich von je durch ihren Hopfenbau vor allen übrigen preußischen Provinzen hervorgethan, und es stehen in ihr etwa 2500 Hectar Boden unter Hopfencultur. Das Städtchen Grätz, durch eine Secundärbahn mit der Frankfurt-Posener Bahn verbunden, hat eine sehr bedeutende Bierindrustrie. Das dort gebraute Bier ist ein obergähriges, es hat einen sehr geringen Alkoholgehalt, wirkt in Folge dessen nicht berauschend und ist dabei an Malz und Hopfen reich. Das zu dem Bier verwendete Wasser zeichnet sich durch große Reinheit und Weichheit aus. Ein mit dem Malz während des Darrens vorgenommener Räucherungsprozeß giebt dem Bier einen kräftigen, nicht unangenehmen Rauchgeschmack. Die Brauerei von E. Habeck in in Grätz ist eine der besten Bezugsquellen. Gerade der geringe an Alkohol, der verhältnißmäßige Reichthum an Nährstoffen machen dies Bier zu einem gesunden, erfrischenden Getränk, das namentlich Reconvaleszenten sehr zu empfehlen ist.

— * **Eine Telephon-Injurie** wird demnächst, dem „H. C." zufolge, das Schöffengericht in Hamburg beschäftigen. Ein dortiger Fabrikant telephonirte an seinen in der Zollvereinsniederlage befindlichen Geschäftsführer, mit dem er in der letzten Zeit in Differenzen stand, wegen einer wichtigen Angelegenheit, worauf dieser eine ungenügende Antwort gab. Der Fabrikant ließ sich hierauf zu einer injuriösen Aeußerung hinreißen und wiederholte dieselbe unvorsichtiger Weise, als die Bemerkung „nicht verstanden" zurücktelephonirt wurde. Der Geschäftsführer hatte aber inzwischen schnell einen in seiner Nähe befindlichen jungen Mann an das Telephon geschoben, welcher die zweite, „verbesserte Auflage" entgegennahm und dadurch zum Zeugen der Beleidigung wurde: Auf den Ausgang dieses ganz eigenartigen Processes darf man gespannt sein.

— * **(Unheimlicher Fund.)** Das Skelet eines Briefträgers wurde am 28. Juli in Warm Springs in Nordamerika bei dem Niederriß eines alten Hauses hinter einer dicken Wand aufgefunden. An dem Skelet fand sich ein alter Postsack in welchem viele Briefe aus dem Jahre 1827 enthalten waren. In einigen Briefen waren zwei Hundertdollar-Noten einer längst den Weg allen Fleisches gegangenen Bank. Da sich die ältesten Einwohner eines Verbrechens nicht erinnern können, so glaubt man an einen Unglücksfall.

Letzte Post.

Berlin, 15. Aug. Der „Staatsanzeiger" publicirt das Gesetz über das Staatsschuldbuch.

200 Arbeiter aus Hohenleipisch, Kreis Liebenwerda und Umgegend wollen bei dem Minister des Innern v. Puttkammer petitioniren, die Wahl in Liebenwerda-Torgau bis zum 10. September auszusetzen, da sie sonst des Wahlrechts verlustig gehen würden, weil sie um jene Zeit in Braunschweiger und Holsteinischen Zuckerfabriken auf Arbeit gehen. Auf viele andere Orte des Wahlkreises trifft dasselbe zu, Es fragt sich, ob dies den Minister des Innern veranlassen wird, das „sofort" der Wahlvorschriften länger als 8 Monate auszudehnen.

Die bekannte, vom Oberpräsidenten von Wolff erlassene Sonntags-Verordnung für die Provinz Sachsen ist auf Weisung des Ministers des Innern vom 8. August außer Kraft gesetzt. Gemäß den Erklärungen, die er den Abgeordneten der Provinz Sachsen gegeben, konnte Minister von Puttkamer nicht anders, nachdem die Entscheidung des Kammergerichts vorlag.

Bei der Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm vertreten, wie verlautet, Pathenstelle: Der König von Rumänien, das schwedische Kronprinzenpaar, das Edinburger Herzogspaar, Prinz und Prinzessin Christian von Augustenburg, Fürst Karl von Hohenzollern und die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein.

Posen, 15. Aug. Die Handelskammer beschloß in der heutigen Sitzung eine Resolution, dahingehend, daß mit den von der Staatsbahnverwaltung geplanten Tarifermäßigungen für Export von Spiritus und Sprit zugleich ermäßigte Tarife für den Verkehr nach den deutschen Nord- und Ostseehäfen loco in Kraft treten und von dem Nachweis der Ausfuhr per Mare abgesehen werde. Die Kammer wird in diesem Sinne bei dem Minister vorstellig werden.

London, 15. Aug. Das Unterhaus nahm die Bill, betreffend die Reduction der Staatsschuld, in dritter Lesung an.

London, 15. Aug. Im Bergwerk bei Redruth (Cornwall) sind heute in Folge des durch das Reißen des Förderseils verursachten Sturzes des Korbes zwölf Bergleute getödtet.

Paris, 15. Aug. Ein gewisses Aufsehen erregt der Umstand, daß sich der Kriegsminister Thibaudin bei seiner Inspection der Befestigungen an der deutschen Grenze durch Hystoriographen begleiten läßt, die täglich in ministeriellen Organen auf das Genaueste über die Reise des Ministers berichten.

Alexandrien, 15. Aug. In den letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr sind 40 Personen an der Cholera gestorben.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Warschau, 16. August. Wasserstand der Weichsel gestern 1,78 Mtr., heute 1,60 Mtr.

Agram, 16. Aug. Vorgestern und gestern kam es hier zu ziemlich bedeutenden Excessen. Eine größere Menschenmenge versuchte vorgestern, am Finanzgebäude die mit ungarischer Aufschrift versehenen Amtsschilder zu entfernen, wobei Militär einschritt und das Bajonnet gebrauchen mußte, wodurch viele, theilweise schwere Verwundungen verursacht wurden. Gestern Nachmittag sammelte sich abermals ein Auflauf an und die Menge benutzte den günstigen Augenblick, riß an mehreren Amtsgebäuden die Amtsschilder herunter, trat dieselben lärmend und schreiend mit Füßen, warf an den Amtsgebäuden alle Fensterscheiben ein und erzwang von der Wache die Freigebung aller am Tage vorher Verhafteten. Die Demonstrationen galten lediglich den verhaßten Amtsschildern und ist die Ruhe sonst nicht gestört worden.

Muthmaßliches Wetter am:

17. August. Neigung zu Niederschlägen, dann andauernd heiteres Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten)

17. August. Freitag. Morgens trüb, auf Mittag zu wolkig und zeitweise böig, nachmittags bis abends Neigung zur Aufbesserung, strichweise noch sonnig; Niederschläge morgens und Nachts, nach Süden zu ergiebiger. Es wird allgemein wieder wärmer, zumal im Osten Deutschlands.

18. August. Sonnabend. Frühmorgens hell bis dunstig, mit steigender Sonne aufgeheitert, dann auf Mittag zu schleirig, bis wolkig, nachmittags aufgebessert bis schön am Abend. Im Allgemeinen angenehmer, besonders Nachmittags.

19. August. Sonntag. Morgens und Spätnachmittags heiter, Mittags und einige Zeit Nachmittags wolkig bis drohend. Im Allmeinen besonders Frühmorgens und Spätnachmittags bis Abends noch ziemlich heiter und angenehm, wenn auch die Temperatur Frühmorgens etwas niedrig ist.

Fonds- und Produkten-Börse.
Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 16. August 1883.

Wetter: schön.

Weizen unverändert bei sehr kleinem Angebot 125/6pfd. hell mit Auswuchs 207 ℳ, 127pfd hellgesund 210 ℳ, neuer 119 pfd. hell 160 ℳ.

Roggen trockene Waare neuer sehr gefragt 115pfd. 143 ℳ, 119pfd. 150. ℳ.

Gerste Futterwaare 127—132 ℳ.

Erbsen Futterwaare 140—148 ℳ.

Alles pro 1000 Kilo.

Danzig, den 15. August 1883.

Weizen loco wurde seitens der Inhaber bei schwachem Angebot heute fester gehalten, doch war aber nur geringe Kauflust zu höheren Preisen als gestern vorhanden. Nur 200 Tonnen sind verkauft und ist bezahlt für bunt krank 116 Pfd. 165 ℳ, hellbunt 126/7 Pfd. 197 ℳ, hochbunt 127 Pfd. 202 ℳ, russisch roth 130 Pfd. 200 ℳ, hochbunt 128 Pfd. 212 ℳ pro Tonne.

Roggen loco fester und nach Qualität pro 120 Pfd. gezahlt für inländische neuen 150, 151, 153 ℳ, feucht 145 ℳ für polnischen zum Transit 143 ℳ, schmalen 140 ℳ pro Tonne.

Gerste, Hafer, Erbsen loco ohne Angebot.

Winterraps loco nach Qualität inländ. zu 305, 310, 312, 314 ℳ, extra 315 ℳ.

Winterrübsen loco inländischer extra fein zu 315 ℳ pro Tonne gekauft.

Spiritus loco 58,50 ℳ Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 16. August. 15./8. 83.

Fonds: (ruhig.)		
Russ. Banknoten	201—85	201—75
Warschau 8 Tage	201—40	201—25
Russ. 5% Anleihe v. 1877	94—40	94—60
Poln. Pfandbr- 5%	63	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—50	55—20
Westpreuss. do. 4%	102	102
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—40	101—40
Oestr. Banknoten	171—40	171—40
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	204—25	203
Oct.-Novb.	206	205
von Newyork loco	120	119—50
Roggen loco	158	157
Aug.	157—70	157—20
Sept-Oct	159—50	159
Octob-Nov.	161—50	161
Rüböl Septemb.-Octb.	65—70	65
Octob.-Novb.	65—80	65—20
Spiritus loco	58	58—40
Aug.-Septb.	57—60	57—80
Sept Octob.	55—40	55—50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. August 5 Fuß 5 Zoll am 15. August 5 Fuß 5 Zoll.

Eingesandt.

Wie groß die Zahl der Thorner Schankstätten ist, will Niemand offen gestehn. Wir glauben, 200 ist nicht zu viel gerechnet: 1 auf 100 Seelen! Man höre, was der berühmte General Karl Schurz in seinem Organ „Evening Post", schreibt: Vineland in N. Jersey hat 12 000 Ew. Yonkers in N. York 15 000. Vineland hat keine öffentliche Schänke, Yonkers hat 215. Vineland zahlt für seinen einzigen Polizisten 75 Lstrl., Yonkers für Sicherheitswachen 37 000 Lstrl. Vineland hat gar keinen Polizeigerichtshof, Yonkers unterhält einen für 5800 Lstrl. Vineland's Armenbudget kostet 400 Lstrl., Yonkers über 15 000 Lstrl., 1 per Kopf. Die Gemeindeausgaben von Vineland ohne Schänken und Trinkhallen irgend einer Art sind genau ⅒ von denen in Yonkers mit je einem Spirituosensalon für immer je 75 Einwohner. Thorn erreicht Yonkers bald . . . . . F.

NB. Karl Schurz ist bekanntlich der Befreier von Gottfr. Kinkel, der erste Deutsche Senator und Minister in N. Amerika. Die Red.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** beehren sich ergebenst anzuzeigen. **H. Loewenson** und Frau **Henriette**, geb. **Wollenberg.**

Polizeil. Bekanntmachnng.

Wiederholt sind uns Klagen von Hausbesitzern darüber zugegangen, daß die Abortkübel, statt spätestens am vierten Tage nach dem voraufgegangenen Wechsel erst nach 8—14 Tagen wieder abgeholt würden.

Die hieraus entstehenden Uebelstände haben sich indessen die Hausbesitzer selbst mit zuzuschreiben, da es ihre Sache ist, **sofort bei uns Anzeige** zu machen, **wenn die Abholung am vierten Tage nicht erfolgt,** und da alsdann für schleunige Abhülfe gesorgt werden wird.

Für den Preis der Abfuhr ist es gleichgültig, ob diese Kübel jeden vierten Tag oder erst nach 8—14 Tagen abgeholt werden.

Hierbei können wir den Betheiligten nur wiederholt empfehlen, nur so viele Kübel aufzustellen als im Laufe von vier Tagen annähernd gefüllt werden.

Dadurch werden einmal die Kosten der Abfuhr ermäßigt und andererseits der Abfuhrunternehmer der Mühe überhoben, vielfach leere oder halbgefüllte, anstatt volle Kübel, abfahren zu müssen.

Thorn, den 14. August 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 15. August, dem Tage der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Konitz-Laskowitz (Wstpr.), tritt in dem an der bezeichneten Eisenbahnstrecke belegenen Orte Lnianno ein Postamt III in Wirksamkeit. Am gleichen Tage wird das Postamt III in Brunstplatz aufgehoben.

Das Postamt in Lnianno erhält seine Postverbindungen mit den auf der Eisenbahnlinie Konitz-Laskowitz (Wstpr.) verkehrenden Schaffnerbahnposten.

Dem Landbestellbezirk des neuen Postamts werden folgende Ortschaften zugetheilt:

a) aus dem Landbestellbezirk der Postagentur in Kleingatzno: Rosenthal, Marienfelde, Neubaus, Rischke-Mühle, Lischin und Hammer.

b) aus dem Landbestellbezirk der Postagentur in Driczmin: Sternbach, Bremin, Jacobsdorf, Gorzalimosk.

c) aus dem Landbestellbezirk des Postamts in Brunstplatz: Brunstplatz Ort und Försterei, Andreasthal, Biszewo, Blondzmin, Carlshorst, Curland, Dombromo, Ebensee, Ebenhorst, Eichdorf, Grünberg, Hedwigsthal, Hintersee, Hutta, Jesiorken, Lindenbusch Försterei und Oberförsterei, Marienthal, Mukrz, Rehberg, Rehhof, Ruhenthal, Slawno, Stenzlau und Wentsin

Danzig, den 14 August 1883.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.

Weinprobir-Stube.

	Ltr.	1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein herb,		1,20,	0,35,	0,70,	1,40
Ungarwein mttl. h.		0,25,	0,50,	1,00,	2,00
Ungarwein roth		0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein roth, weiß		0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein		0,25,	0,50,	1,00,	2,00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Eine **Parthie vorjähriger und älterer**

Wintermäntel

soll zu **gänzlich herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Moritz Meyer.

Dampfer „Alice"

Capitain C. Schubert,

ladet **Sonnabend, den 18. d. M.** nach sämmtlichen Plätzen an der Weichsel, sowie **Danzig, Stettin, Elbing, Königsberg, Memel, Hamburg** 2c.

Anmeldungen erbeten bei

Theodor Taube.

Schützen-Haus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Freitag, den 17. August cr.

Grosses Militär-Concert

Ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Art.-Rgmts. Nr. 11 unter pers. Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeister **Kluhs.**

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf. **Schnittbilletts von 9 Uhr ab 10 Pfennig.**

Victoria-Garten.

Freitag, den 17. August 1883

Großes

Militär-Concert.

Ausgeführt von der Capelle 8. Pom. Inf.-Regmts. Nr. 61.

Anfang **7½** Uhr. — Entree **30** Pf.

Abonnementsbillets 10 Stück 3 Mk., vorher bei den Herren Kaufmann **Raciniewski** und **Müller** (Altst Mrt) zu haben.

F. Friedemann, Kapellmeister.

TURN-VEREIN.

Sonntag, den 19. d. Mts.

findet im

Schützen-Garten

ein

Schauturnen

des

Oberweichselgaues,

nach dem Turnen

CONCERT

der Artillerie-Capelle statt

Eintrittskarten für Nichtmitglieder pro Person **50** Pf., **Familienbillets** (3 Pers.) **1** Mk. sind bei Herrn **Grundmann** zu haben.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Wasserdichte Pläne

von bester Qualität liefert in allen Größen zu Origenalfabrikpreisen

Moritz Meyer, Thorn

Säcke-Fabrik.

Bemusterte Offerten für jede Dimension und Form — auch rund — werden auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Obst täglich zu haben bei **F. Schweitzer,** Fischerei-Vorstadt.

Saengerau

(früher Piwnice)

bei Thorn. (Westpreußen.)

Die diesjährige

XVII. Bock-Auction

über ca **70 Stück**

Rambouillet-Vollblutböcke

findet statt am

3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.

Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.

Nach der **Bock-Auction** kommen **10 Stück 8—18 Monate alte**

holl. Bullen

(Amsterdamer Race) zum **Verkauf.**

J. Meister.

Die hiesige **Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des Königl. Preuss. Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten für **Mastlämmer.**

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen-Expedition
in Königsberg i. Pr.
Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Deutsche Grund-Credit-Bank „Gotha."

Kündbare und unkündbare Darlehne auf größern ländlichen Grundbesitz, sowie auf Häuser in Städten von über 25 000 Einwohnern vermittelt

Theodor Laser, Königsberg i. Pr,

General-Agent für Ost- und Westpreußen.

ERNST LAMBECK

BUCHDRUCKEREI **THORN** STEINDRUCKEREI

Werke und Zeitschriften mittelst Dampfschnellpressen.

Circulaire & Wechselschema in allen Papiersorten und Grössen.

Adress-Karten in den verschiedensten Dessins.

Etiquetten in Farben-, Gold- und Silberdruck.

Sämmtliche Accidenzien in geschmackvoller Ausführung.

Karten zu Menu's etc. zu zeitgemäss billigen Preisen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus

FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apoth. **G. Teschke** und **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. **Prof. Gindely:** Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. **Dr. Herm. J. Klein:** Allg. Witterungskunde.
III. **Prof. Taschenberg:** Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. **Dr. K. E. Jung:** Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur

practischen und naturgemässen Erlernung

der

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2—2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg.

Das nächste Quartal bringt neben dem zu Ende gehenden Roman „Gebannt und erlöst" von E. Werner eine spannende Novelle

„Ueber Klippen" von **Friedrich Friedrich**

und einige kleinere Erzählungen wie „Guadalupe" von C. Biller, „Heiße Stunden" von Wilhelm Kästner und „Das heilig' Dirnd'l" von H. Villinger.

Ferner wird die „Gartenlaube", wenngleich sie den Kämpfen der wechselnden Tagespolitk nach wie vor fern bleibt, nicht aufhören, jenen großen Fragen der Gegenwart, welche tief in das Volks- und Familienleben eingreifen, besondere Beachtung zu schenken. So wird zunächst eine Reihe von Artikeln die brennende Frage der „Unterrichtsreform" beleuchten und der „Hygiene-Ausstellung in Berlin" interessante Beiträge zum Capitel der „Gesundheitspflege in der Familie" entnehmen, sowie ein erbebendes Bild der muthigen Streiter entrollen, welche in „Siebenbürgen seit Jahren so unerschrocken für das „Deutschthum" kämpfen. Daneben sollen wieder zahlreiche unterhaltende und belehrende Artikel aller Art Platz finden, darunter, als besonders hervorzuheben, die interessante Rubrik: **„Im Congoland"** mit Illustrationen nach den Originalaufnahmen des Dr. Pechuel-Loesche.

Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und Plomben. Zahnziehen, Nervtödten 2c.

Alex. Loewenson.

Culmerstraße 308.

800 Cbm. Bruchsteine

sind nach **Fort VII.** bei Rudak zu liefern. Schriftliche Offerten sind bis **zum 20. d. Mts.** einzureichen.

Baugesellschaft

Degen, Förster, Wilhelmi & Wolff. Thorn.

Englisch. Porter

Barclay, Perkins & Comp

empfiehlt

M. Kopcynski,

Neue delicate **Fettheringe** sowie sehr schöne **Speisekartoffel** empfiehlt H. Kronheim, Schuhmacherstr. 403.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5%** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg

in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit 2c." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn.

Holzlisten.

Sämmtliche hier und nach Rußland hin gebräuchlichen **Holzlisten,** sowie die gangbarsten **Kubiktabellen** sind stets auf Lager in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

1 Klempnergesellen und 1 Lehrling verlangt **Johannes Glogau.**

2 starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf **Bäckerstraße 225.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör ist vom 1. October an ruhige Miether zu vermiethen **C. Seibicke,** Baderstraße 58

Tuchmacherstr. 185 1 Tr. 1 fein möbl. Zimmer u. Cab., Burschengelaß auch Pferdestall zu vermiethen.

1 g. mbl. Zim z. vrm. Gerechtestr. 118.

1 Kellerwohn. zu vrm. Gr. Gerberstr. 286.

Ein möbl Zimmer mit Cabinet zu vermiethen Culmerstraße 333.

1 m. Zim. zu vrm. Bäckerstr. 223, 1 Tr.

Mein Haus, Neust. Markt 143 ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Pankow.**

1 mbl Zim. sof. zu verm. Tuchmstr. 183.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 43. u Zubeh. z. verm

Coppernicusstr. 170 ist 1 große, und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts

1 fr. Wohnung: 2 Stuben, Cabinet nebst Zubehör zu vermiethen Gr. Gerberstr. 277/78.

Breitestr. Nr. 443

2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim. zu vrm.

Butterstrß. 92|93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

J. E. Kusel.

2 möbl. Zimmer zu verm. Belletage **Bäckerstraße 259.**

1 Laden nebst Wohnung billig zu verm. zu erfr. bei **R. Wunsch** Schuhmacherstr.

1 Wohnung

1 Treppe Culmerstr. 321 zu verm. zu erfr. **R. Wunsch** Schuhmachermstr.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.